

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 10

Artikel: Midway - Wende im Pazifik 1942
Autor: Kürsener, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Midway – Wende im Pazifik 1942

2017 jährt sich zum 75. Mal die Schlacht von Midway. In der berühmten Seeschlacht 2300 km nordwestlich von Hawaii verlor Japan in wenigen Stunden vier Flugzeugträger. Deren Untergang bedeutete die strategische Wende im Pazifikkrieg, der dann noch mehr als drei Jahre andauern sollte.

Unser USA- und Marinefachmann Oberst i Gst Jürg Kürsener zur Seeschlacht von Midway

Bestärkt durch seine Rolle im Ersten Weltkrieg strebte das Kaiserreich Japan nach Höherem. Seinen kolonialen Machtansprüchen erwuchs vorerst keine grosse Opposition, weder von den USA noch von europäischen Mächten. In den 20er und 30er Jahren verschlechterte sich aber die wirtschaftliche Lage Japans zusehends. Nach der grossen Depression gewannen faschistische Kreise immer mehr an Einfluss, der Einfluss des Kaisers wurde von diesen und Armeekreisen bedrängt.

Um das Wachstum wieder anzukurbeln setzte Japan nun vor allem auf die Produktion von Rüstungsgütern, wobei die notwendigen Rohstoffe auch aus den USA eingeführt wurden. Diese Abhängigkeit aber gefiel nicht. Die Führung hielt nun

vermehrt Ausschau nach rohstoffreichen Regionen. Die Mandschurei, eine nordöstliche Provinz Chinas, stand dabei im Vordergrund, aber auch Korea und Formosa (das heutige Taiwan) erweckten Interesse.

Embargo gegen Japan

Im September 1931 inszenierten die Japaner einen Vorwand (Mukden-Brücke Zwischenfall), um in die Mandschurei einzufallen und grosse Teile zu besetzen. Der Völkerbund als Vorgängerorganisation der UNO verurteilte diese Aggression. Japan installierte trotzdem eine Marionettenregierung, die weder vom Völkerbund noch von den USA anerkannt wurde.

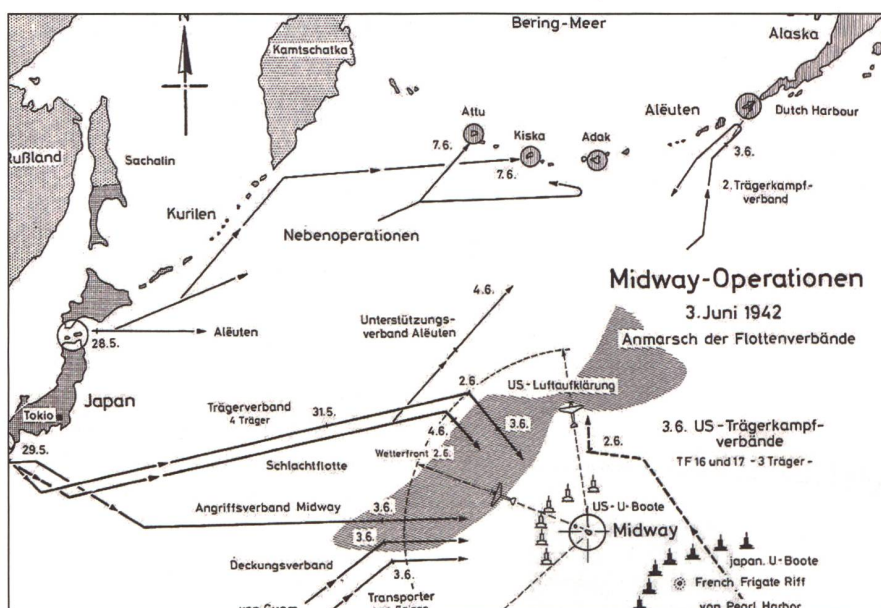
Daraufhin kündigte Japan seine Mitgliedschaft im Völkerbund. Spannungen

gab es damit nicht nur mit westlichen Nationen, auch intern tobte ein Machtkampf zwischen zivilen Autoritäten und radikalen Elementen der Kaiserlichen Marine. Einen Höhepunkt erreichten die Auseinandersetzungen, als Premier Tsuyoshi im Mai 1932 ermordet wurde. Er hatte den Vertrag zur Begrenzung der Seerüstung von London unterstützt.

Dieser Mord bedeutete das Ende der politischen Kontrolle durch Zivile. Die Militärs (Marine) hatten sich durchgesetzt, in der Folge wurde die Kontrolle der Regierung Admiral Makoto übertragen. 1936 unterzeichnete Japan den Anti-Comintern Vertrag mit Nazi Deutschland und dem faschistischen Italien.

1937 flammten die Kämpfe zwischen Japan und China auf dem Festland erneut auf, Japan eroberte nun Shanghai, Nanking und weitere Gebiete. Nach der Niederlage Frankreichs gegen die deutsche Wehrmacht, besetzte Japan 1940 auch das französische Indochina.

Die USA begannen nun den Widerstand gegen Japan in China und Südostasien militärisch zu unterstützen. Zudem erliessen die USA, Grossbritannien und die Niederlande im August 1941 ein Öl-



Die Schlacht bei Midway Juni 1942 (aus dem Buch «Von Salamis bis Okinawa» – Helmut Pemsel, Lehmanns Verlag, München, 1975).



Vizeadmiral Naguma führte die japanischen Träger in die Midway-Schlacht.

Stahl- und Kautschukembargo gegen Japan. Der Drang Japans nach Süden aber, in den Südpazifik und die dortigen rohstoffreichen Gebiete, verstärkte sich nun zusehends.

Einige Bemühungen, die Spannungen zwischen Japan und den USA durch Verhandlungen zu lösen, scheiterten. Daraufhin trat der japanische Premier Konoe zurück. Er wurde durch General Tojo ersetzt, eine weitere Militarisierung Japans war die Folge.

Die Planung von Vorstössen südwärts war – aus japanischer Sicht – aber durch die Amerikaner massiv gefährdet, deren Stützpunkt auf Pearl Harbor als Flankenbedrohung empfunden wurde.

Deswegen musste diese Bedrohung ausgeschaltet werden. Am 7. Dezember 1941 überfiel Japan den grossen Flottenstützpunkt von Pearl Harbor auf Hawaii. Gleichzeitig landeten japanische Verbände auf den Philippinen, in britisch Malaya, in Teilen Indonesiens und auf Wake Island (Nordosten von Mikronesien).

Yamamoto sucht den Entscheid

In Pearl Harbor war die amerikanische Pazifikflotte stark, aber nicht entscheidend geschwächt worden.

Dies unter anderem deshalb, weil die US Trägerflotte nicht im Hafen weilte und damit weiterhin eine grosse Gefahr darstellte.

Japan suchte eine andere Gelegenheit, um diese Situation endgültig zu bereinigen. Der Zeitpunkt schien günstig, weil Japan noch über vier grosse Flugzeugträger verfügte, die Amerikaner bloss über deren drei.

Admiral Isoroku Yamamoto (57), Oberbefehlshaber der Kombinierten Flotte und Architekt des Angriffs auf Pearl Harbor, kannte die USA sehr gut, er hatte dort gelebt und er wusste vom Potenzial des noch «schlafenden Riesen».

Nebenoperation Aleuten

Er wusste zum Beispiel, dass in den USA 10 grosse Flugzeugträger im Bau waren, die allerdings erst in grösserer Zahl ab 1943 zur Verfügung stehen sollten. Dies im Gegensatz zum Bau eines einzigen Trägers in Japan. Deswegen drängte er auch nach Pearl Harbor auf einen raschen und deutlichen Sieg über die US Pazifikflotte.

Er wählte nun das kleine, knapp 2000 km nordwestlich von Hawaii gelegene Midway Atoll, um die US Pazifikflotte zur Entscheidung zu stellen, sie zu besiegen und damit den Willen der USA zu brechen.

Mit einer Nebenoperation wollte er zeitgleich auf den zu Alaska gehörenden Aleuten landen. Die Wahl von Midway begründete Yamamoto wie folgt: Midway war nahe genug bei Hawaii, um die US Trägerflotte zur Entscheidung herauszulocken, andererseits war die Insel Oahu mit Pearl Harbor entfernt genug, um nicht den dort

stationierten Luftstreitkräften ausgesetzt zu sein. Midway sollte aber nicht bloss als Köder dienen, sondern auch besetzt werden, um als Ausgangspunkt für weitere Operationen, u.a. gegen Hawaii, zu dienen.

Zu diesem Zwecke stellte Yamamoto im Rahmen seiner 12 verschiedenen Marineformationen auch einen starken Verband mit Landungstruppen bereit.

Ende Mai 1942 versammelte Yamamoto 68 Schiffe seiner Combined Fleet in einer Bucht unweit von Hiroshima, darunter vier grosse Flugzeugträger und sieben Schlachtschiffe. Er selber war an Bord des mächtigen 68 000 Tonnen grossen Schlachtschiffes Yamato. Der Hauptverband («Mobile Striking Force») mit 21 Einheiten, darunter den vier Flugzeugträgern Akagi, Kaga, Soryu und Hiryu mit rund 250 Kampfflugzeugen, stand unter dem Kommando von Vizeadmiral Nagumo. Er sollte

- die Luftstreitkräfte auf Midway zerstören,
- die Insel mit den Landungstruppen besetzen
- und die US Trägerflotte vernichten.

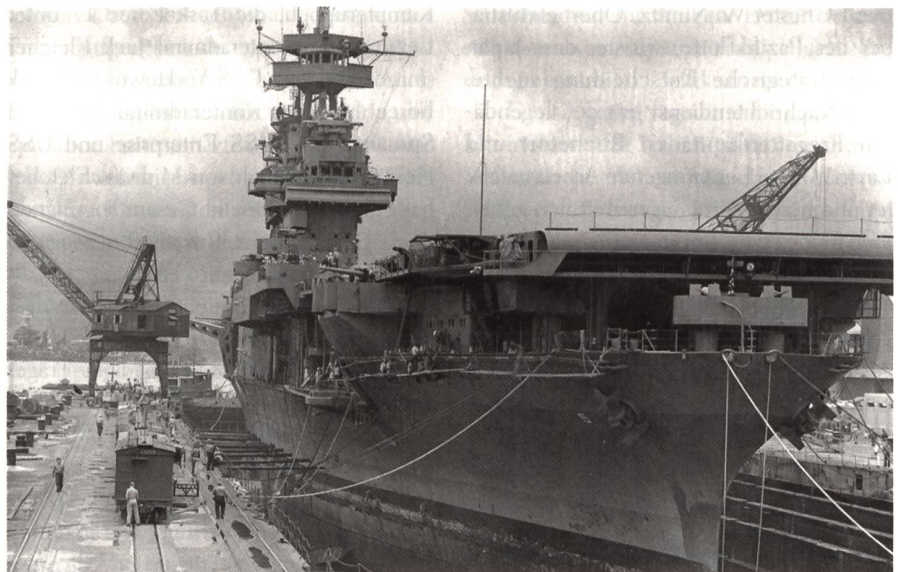
Hawaii-Invasion geplant

Welcher Aufgabe er allerdings welche Priorität einräumte, scheint bis heute unklar und ist unter Historikern umstritten.

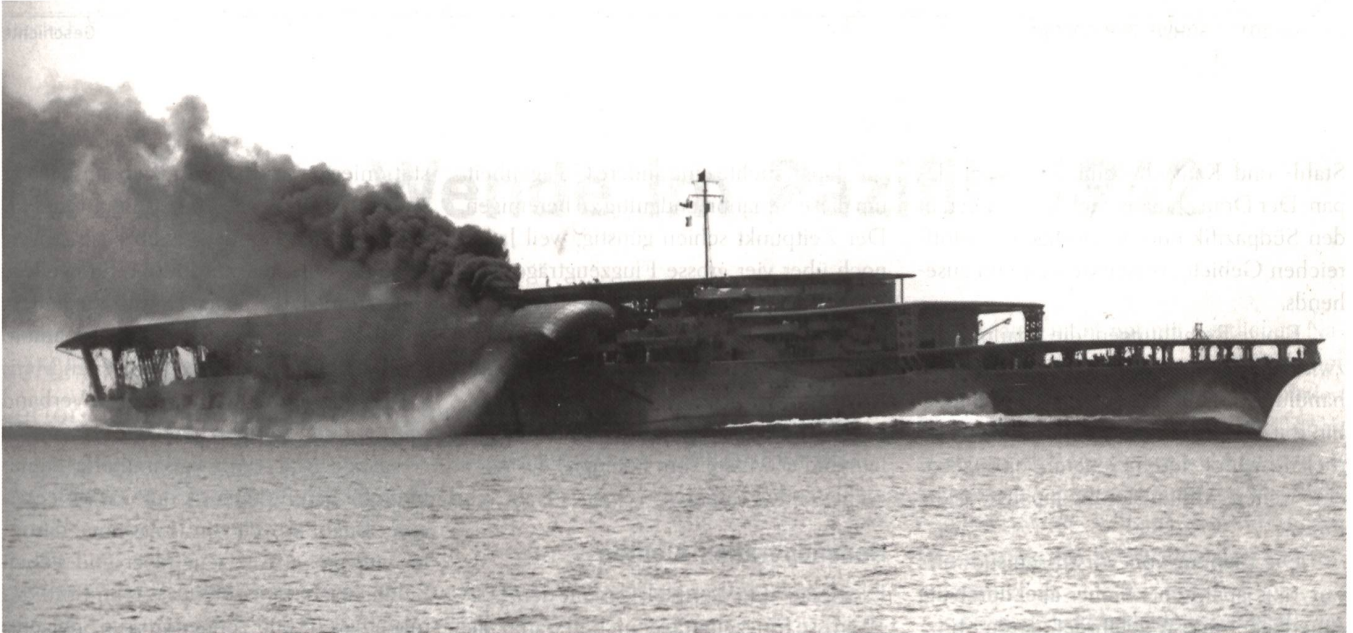
Die nachgeführten Schlachtschiffe sollten dann die amerikanischen Schlachtschiffe versenken. Vorgesehen war ferner,



Konteradmiral und später Admiral Raymond Spruance, Kommandant der Task Force 16 in der Seeschlacht von Midway.



Die USS Yorktown war bereits in der Schlacht im Korallenmeer im Mai 1942 schwer beschädigt worden, wurde repariert und einen Monat später bei Midway versenkt. Hier eine Aufnahme vom Mai 1942 in der Werft von Pearl Harbor.



Der japanische Flugzeugträger und das Flaggschiff von Vizeadmiral Nagumo, die Akagi – schwer getroffen und gesunken in der Schlacht von Midway 1942.

dass die gegen die Aleuten vorgehenden Kräfte später wieder zu den Hauptkräften stossen sollten. Der Plan sah ferner vor, dass mit der Eroberung Midways beste Voraussetzungen für eine spätere Invasion Hawaiis gegeben seien.

Am 27. Mai 1942 – dem Tag der Marine, der an den glorreichen Sieg Admiral Togos über die Russische Flotte in der Schlacht von Tsushima 1905 erinnerte – wurde auf dem Flaggschiff von Nagumo, dem Träger Akagi, die Flagge zum Auslaufen gehisst. Der Hauptverband sollte sich aus Nordwesten Midway nähern.

Geheimdienst: Meisterleistung

Der Gegenspieler von Yamamoto, US Admiral Chester W. Nimitz, Oberbefehlshaber der Pazifikflotte, wusste, dass Japan eine strategische Entscheidung suchte. Sein Nachrichtendienst mit den legendären Fregattenkapitänen Rochefort und Layton, hatte hervorragende Arbeit geleistet und bereits seit einiger Zeit den geheimen Code der japanischen Operationsführung JN-25b geknackt.

Der Dienst wusste, dass Japan eine grosse Operation plante. Midway war durchaus eine der Annahmen, aber man wusste es nicht genau. Bis Oberleutnant zur See Holmes aus dem Stabe Laytons eine List vorschlug. Er war überzeugt, dass Japan in seinem Code das Ziel als «AF» bezeichnete. Was aber war «AF»?

Holmes schlug vor, über Funk eine Meldung abzusetzen, wonach die Entsalzungsanlage auf Midway defekt sei. Kurz danach stellten die Amerikaner fest, dass

Japan eine Meldung verbreitete, wonach auf «AF» die Wasserversorgung nicht funktioniere. Jetzt hatten die US Stellen die Gewissheit, dass Midway das Ziel der kommenden Operation war.

Nimitz als Gegenspieler

Nachrichtendienst Layton hatte vorausgesagt, dass der Angriff der Japaner am 4. Juni 1942 um 6 Uhr aus nordwestlicher Richtung (Kurs 325 Grad) aus einer Distanz von etwa 280 km erfolgen würde. Später soll Nimitz ihm spasseshalber gesagt haben «Ihre Prognose war nur fünf Meilen, fünf Grad und fünf Minuten daneben...»

Entsprechend positionierte Nimitz nun seine beiden zahlenmässig unterlegenen Kampfgruppen, die Task Force 17 unter Leitung von Konteradmiral Jack Fletcher (mit dem Träger USS Yorktown) und Task Force 16 unter Konteradmiral Raymond Spruance (mit USS Enterprise und USS Hornet) nordöstlich von Midway. Fletcher hatte das operationelle Gesamtkommando inne, ihm standen 230 Kampfflugzeuge an Bord der drei Träger zur Verfügung.

Was Yamamoto nicht wusste war, dass der einen Monat zuvor in der Schlacht vom Korallenmeer schwer beschädigte Träger Yorktown in einer unglaublichen Reparaturaktion für Midway innert 72 Stunden wieder zur Verfügung stand.

Die US Navy hatte ferner kein einziges Schlachtschiff zur Verfügung. Yamamoto hatte mit bloss zwei Trägern und diversen Schlachtschiffen gerechnet. Die Zuführung des vierten US Flugzeugträgers, der am 5. Juni aus San Diego ausgelaufenen

USS Saratoga, konnte nicht rechtzeitig erfolgen. Nebst der intensiven Überwachung aus der Luft hatte Nimitz zudem angeordnet, 25 der insgesamt 29 U-Boote im Pazifik für die Operation bei Midway einzusetzen.

Konkret wurden 12 Boote der Task Group 7.1 fächerartig westlich, drei der Task Group 7.2 nordöstlich von Midway und vier der Task Group 3 nördlich von Hawaii disloziert.

Die Schlacht um Midway

Am Morgen des 4. Juni 1942 war Nagumo durch schlechtes Wetter behindert. Er hatte trotzdem mit einer Welle von 108 Flugzeugen erste Angriffe auf die Insel geflogen, seine ersten Aufklärungsflüge auf der Suche nach US Marineeinheiten hatten nichts geortet.

Seit 7.10 Uhr war der japanische Verband vereinzelt durch unkoordinierte und weitgehend wirkungslose Angriffe von landgestützten US Maschinen von Midway belästigt worden. Dort waren immerhin rund 140 Flugzeuge, darunter 27 Catalina Langstreckenaufklärer und einige B-17 Flying Fortress Bomber stationiert.

Weil die von der ersten Welle verursachten Schäden auf Midway nicht besonders schwer waren, ordnete Nagumo einen zweiten Angriff gegen die Einrichtungen auf der Insel an. An den Marineflugzeugen wurden Torpedos durch Bomben ersetzt. Etwa 30 Minuten nach dem Befehl zur Umrüstung sichtete eines seiner Aufklärungsflugzeuge nordöstlich von Midway einen Verband der US Navy. Nagumo wurden auf dem falschen Fuss erwischt.



Bild: US Navy

Die am 4. Juni 1942 von drei japanischen Flugzeugen schwer getroffene USS Yorktown, die aufgegeben werden musste, deren Rettung misslang und die schliesslich am Folgetag vom japanischen U-Boot I-168 versenkt wurde.

Kurz vor 6 Uhr hatte ein US Patrouillenflugzeug von Midway einen Kontakt mit dem japanischen Verband hergestellt. Daraufhin befahl Fletcher um 8 Uhr einen Angriff von sechs Staffeln der Enterprise und der Hornet auf den Gegner. Dieser hatte aber inzwischen den Kurs geändert, die US Fliegerformationen verpassten ihn. Einzig Torpedo Squadron 8 von der Hornet sichtete die japanischen Träger und griff an.

Torpedo Squadron 3

Die 15 veralteten Devastator Maschinen wurden aber alle abgeschossen, kein Torpedo erzielte einen Treffer. Auch die nachfolgenden 14 Devastators der Staffel 6 von der Enterprise erzielten keine Treffer, nur vier Maschinen überlebten.

Das gleiche Schicksal ereilte Torpedo Squadron 3 von der Yorktown: keine Treffer und 10 der 12 Devastators wurden zerstört. Die Angriffe zwischen 9.30 und 10.15 Uhr blieben damit erfolglos. Das waren keine guten Aussichten.

Zum gleichen Zeitpunkt des Angriffs von Maschinen der Torpedo Squadron 3 hatten die 37 Tiefangriffsbomber TBD Dauntless von der Enterprise jene Region abgesucht, die ein Aufklärungsflugzeug von Midway um 6 Uhr gemeldet hatte. Nur durch Zufall - es war nach wie vor bewölkt - sichteten die Piloten einen Zerstörer, der offensichtlich mit grosser Geschwindigkeit zum Hauptverband der japanischen Träger aufzuschliessen suchte.

Dieser Zerstörer führte die Dauntless zu den Zielen. Das Inferno für die Japaner begann. Unter Führung von Korvettenkapi-

tän Wade McClusky griff das Enterprise Geschwader an. Ihm folgten die Maschinen der beiden anderen Träger. Innert wenigen Minuten waren die Akagi und Kaga getroffen. Die Umrüstung auf den japanischen Trägern, die die Munition massenweise auf dem Flugdeck stapelten, erwies sich als fatal.

Die Kaga sank noch gegen Abend des 4. Juni, die stark beschädigte Akagi wurde am folgenden Morgen versenkt. Die Piloten der Yorktown hatte sich der Soryu angenommen, die nur wenige Minuten vor der Kaga sank. Die bisher nicht betroffene Hiryu ergriff die Chance. 18 ihrer Bomber folgten den zurückkehrenden US Maschinen, fanden die Yorktown und trafen sie schwer. Drei Stunden später musste der Träger aufgegeben werden.

Die Besatzung wurde evakuiert. Auch Fletcher stieg auf den Kreuzer Astoria um, Spruance hatte ihn zuvor noch um taktische Anweisungen gebeten, worauf Fletcher das Kommando seinem Untergebenen Spruance übertrug. Dies wird bis heute als Akt der Grösse angesehen. Versuche, die Yorktown abzuschleppen, erschienen zuerst erfolgversprechend. Aber es gelang dem japanischen U-Boot I-168, der Yorktown den Todesstoss zu versetzen. Am 7. Juni frühmorgens sank sie.

Etwa zum Zeitpunkt der Evakuierung der Yorktown am Nachmittag des 4. Juni starteten 24 TBDs u.a von der Enterprise zum zweiten Angriff, jetzt auf die noch intakte Hiryu. Diese wurde ebenfalls schwer getroffen und sank am folgenden Morgen. Die Gefecht zogen sich noch zwei Tage

hin, aber die Entscheidung war im wesentlichen am 4. Juni 1942 gefallen.

- Japan hatte die vier Flugzeugträger, den schweren Kreuzer Mikuma und rund 250 Flugzeuge verloren.
- 3060 Seeleute und Flieger waren umgekommen.
- Auf US Seite gingen die USS Yorktown und der Zerstörer USS Hammann verloren.
- Etwa 150 Flugzeuge wurden zerstört (inkl jene von Midway), und 307 Personen starben.

Yamamoto hatte früh Bedenken

Yamamoto brach die Operation ab, seine verbleibenden Verbände drehten ab, das Vorhaben war misslungen. Damit begann sich die - zwar langsame, aber stetige - Niederlage Japans im Pazifik abzuzeichnen.

Die Flugzeugträger und die japanische Marineluftwaffe haben sich von diesen Verlusten nie mehr richtig erholt. Midway bedeutet die strategische Wende im Pazifik. Spruance wurde in der Folge hin und wieder kritisiert, weil er zu wenig aggressiv die abziehende japanische Flotte verfolgt und auch die grossen Überwassereinheiten nicht versenkt habe.

Dieser Vorwurf an den brillanten Marineoffizier zielt aber ins Leere, denn er befolgte bloss die strikten Vorgaben Nimitz', die knappen Trägerressourcen unter keinen Umständen aufs Spiel zu setzen. Yamamotos frühe Befürchtungen, Japan könnte dem langen Atem der Wirtschafts- und Militärmacht Amerika nichts entgegenhalten, bewahrheiteten sich. +